

## FÖJ mal anders

Saskia Jäger berichtet von ihrem „Corona-Jahr“

Wie für so viele von uns verlief auch mein Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ) etwas anders als gedacht. Seit November hieß es auf meiner Einsatzstelle zum zweiten Mal: verschärfte Kontaktbeschränkungen. Veranstaltungen, z.B. für die Juniorengruppen fielen aus. Auch am Außendienst mit den Rangern, bei dem wir Vogelzählungen durchführen, Amphibienzäune aufstellen oder das Gebiet pflegen, konnte ich nicht mehr teilnehmen. Aber Not macht erfinderisch. Stattdessen arbeitete ich an unserer Internetseite. Außerdem durfte ich ein Plakat designen, Artikel schreiben, etwa zum Thema „Arten für Kinder“, eine Instagramseite betreuen, eine Führung planen sowie einen Bildungs-



Koniks in der Sudeniederung (zu sehen auch auf der Instagramseite biosphaere.elbtalae.foej). Gemeinsames Projekt mit der FÖJlerin der Storkenkate. © BRV/M. Strotmann

koffer zum Thema Mikroplastik erstellen.

In der Zwischenzeit nahm ich über den FÖJ-Träger, die Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz, an vielen interessanten Online-Workshops und Seminaren teil. Hier konnte ich mich mit anderen FÖJlern austauschen und

vor allem dazulernen. Trotz der besonderen Situation, oder vielleicht gerade deshalb, habe ich in der Zeit meines FÖJ viele Erinnerungen mitnehmen können. Weitere Informationen zum FÖJ: [www.nna.niedersachsen.de](http://www.nna.niedersachsen.de).



## Werte erhalten – Zukunft gestalten

Neue Broschüre der Biosphärenreservatsverwaltung

Unter dem Titel „Werte erhalten - Zukunft gestalten“ hat die Biosphärenreservatsverwaltung eine neue Broschüre herausgegeben, die das vielfältige Engagement der Menschen im UNESCO-Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe vorstellt.



Mit zahlreichen Fotos, kurzen Einleitungstexten und Bildunterschriften soll die Arbeit aller, die mit persönlichem Einsatz die Ziele des Biosphärenreservates in sehr lebendiger Weise unterstützen, beispielhaft ins Bild gesetzt und ihnen Dank gesagt werden.

Auf 56 Seiten geht das Heft u. a. auf Themen wie „Regional produzieren und genießen“, „Wildlebende Tiere und Pflanzen erfassen und schützen“ oder „Beobachten, lernen und vermitteln“ ein.

Die Broschüre ist kostenlos bei den Informationseinrichtungen des Biosphärenreservats erhältlich. Darüber hinaus steht sie als pdf-Datei zum Download zur Verfügung ([www.elbtalae.niedersachsen.de](http://www.elbtalae.niedersachsen.de) > Service & Aktuelles > Publikationen > Broschüren).

### IMPRESSUM

**Herausgeber:** Biosphärenreservatsverwaltung Niedersächsische Elbtalau, Am Markt 1, 29456 Hitzacker (Elbe), Tel.: 05862-96 73 0, Fax: 05862 - 96 73 20  
[info@elbtalae.niedersachsen.de](mailto:info@elbtalae.niedersachsen.de), [www.elbtalae.niedersachsen.de](http://www.elbtalae.niedersachsen.de)

**Auflage:** 25 000, **Text:** Dr. Franz Höchtel, Anne Spiegel, Hans-Jürgen Kelm, Saskia Jäger, Tobias Keienburg

**Redaktion und Layout:** Anne Spiegel

# Biosphärenreservat aktuell



Biosphärenreservat  
Niedersächsische  
Elbtalau



INFORMATIONSBLETT AUS DEM BIOSPHÄRENRESERVAT NIEDERSÄCHSISCHE ELBTALAU  
 AUSGABE 23 | AUGUST 2021

## Stärkung der Zusammenarbeit

Neue Kooperation mit der Stiftung „The Stork Foundation – Störche für unsere Kinder“

Wer durch die Sudeniederung bei Preten in Amt Neuhaus streift, gerät schnell ins Schwärmen: Beeindruckende Herden von Heckrindern („Auerochsen“) und Konik-Pferden ziehen dort ihre Pfade. Durch ihre Weidetätigkeit fördern sie die Vielfalt dieser arten- und strukturreichen, halboffenen, von den Wasserstandsschwankungen der Sude und Rognitz beeinflussten Landschaft. Sie ist die Heimat des Weißstorchs, von zahlreichen Insekten-, Amphibien- und Pflanzenarten sowie von seltenen Wiesenvögeln wie dem Kiebitz und dem Braunkehlchen.

Zu verdanken ist dies auch der Stiftung „The Stork Foundation – Störche für unsere Kinder“. Gemäß ihrem Stiftungszweck, den Weißstorch zu schützen, hat sie die zuvor intensiv genutzten Agrarflächen vor etwa 25 Jahren zu großen Teilen erworben und mit örtlichen Landwirten schrittweise zu dem gemacht, was sie heute sind: eines der faszinierendsten Auenrenaturierungsprojekte im Biosphärenreservat.



Ausgangspunkt der Aktivitäten war und ist die „Storkenkate“, ein Fachwerk-Lehmbau aus dem 17. Jahrhundert, der von Neuhaus nach Preten umgesetzt worden ist. Neben einem Büro, einem Besprechungsraum und einer kleinen Ausstellung zum Weißstorch bietet das schicke Gebäude auch Übernachtungsmöglichkeiten für Gastwissenschaftler.

Eine neue, zum 01.01.2021 begonnene Kooperationsvereinbarung zwischen der Stiftung und der Biosphärenreservatsverwaltung zielt darauf ab, die Zusammenarbeit zu intensivieren und dem Stiftungszweck entsprechende Maßnahmen über die Sudeniederung hinaus im gesamten Biosphärenreservat kontinuierlich zu fördern.

Hierzu unterstützt die Biosphärenreservatsverwaltung die Stiftung künftig bei fachlichen Fragen zur Landschaftsentwicklung und -pflege, bei Bildungs- und Forschungsprojekten sowie dem Gebiets-Monitoring. Sie kann die Storkenkate bei Bedarf für Maßnahmen der Informations- und Bildungsarbeit sowie den allgemeinen Dienstbetrieb nutzen. Darüber hinaus sind wechselnde Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Biosphärenreservatsverwaltung bei Fragen vorerst jeweils dienstags und donnerstags von 10:00 bis 15:00 Uhr in der Storkenkate anzutreffen.

Weißstorch © BRV/A. Spiegel  
 Heckrinder (re) © S. Walentowitz



Storkenkate Preten

© BRV/B. Königstedt



Konik - Pferde

© BRV/A. Spiegel





Sechs typische Tierarten der Elbtalau sind die Hauptdarsteller unserer neuen Kühlschrankschrankmagneten. Die unverkäuflichen Give-aways werden auf öffentlichen Veranstaltungen, z.B. an Infoständen der Biosphärenreservatsverwaltung, verteilt. Informationen zu den „Arten für Kinder“ sind unter [www.elbtalau.niedersachsen.de](http://www.elbtalau.niedersachsen.de) zu finden.

© BRV/A. Spiegel



## Erlebnis Grünes Band

### Grenzerfahrungen zwischen Elbe, Altmark und Wendland

Nicht nur in Deutschland, sondern entlang des gesamten ehemaligen Eisernen Vorhangs durch Europa – vom Eismeer bis zum Schwarzen Meer – finden sich auf über 12.500 km durch 24 Staaten einzigartige Naturschätze entlang des sogenann-



Ehemaliger Grenzturm im Grünen Band

© BRV/A. Spiegel

ten „Grünen Bandes“. Diese Naturschätze wollen nicht nur bewahrt, sondern auch entdeckt werden. Mittlerweile gibt es eine Reihe von Reise- und Wanderführern, die dabei helfen. Vielerorts wird international eine nachhaltige touristische Regionalentwicklung angestrebt, ähnlich der im innerdeutschen Grünen Band.

Das Biosphärenreservat und der Naturpark Elbhöhen-Wendland bieten mit ihrer herausragenden Naturlandschaft beste Voraussetzungen als Erholungslandschaften, in denen Natur, Geschichte und Kultur erlebt werden können. 2007 wurde die Region im Vierländereck zwischen Elbe, Altmark und Wend-

land eine von drei Modellregionen „Erlebnis Grünes Band“ in Deutschland. Im Rahmen eines Projektes des Bundesamtes für Naturschutz wurde eine Infrastruktur entwickelt, die heute noch tragfähig ist. Soeben erfolgte die Neuauflage der Erlebniskarte zum Grünen Band. Sie ist in allen örtlichen Tourismusinformatoren kostenfrei erhältlich.

Der Vier-Länder-Grenzradweg führt über eine rund 190 km lange Radroute zu ausgeschilderten Grenzerfahrungspunkten. Die Route lässt sich digital auf [www.wendland-elbe.de](http://www.wendland-elbe.de) herunterladen. Die App von Outdooractive kann für die Navigation und zum Abrufen der Informationen entlang der Route genutzt werden. Entlang der Hauptroute gibt es verschiedene kleine Nebenrouten, die zusätzlich besucht werden können. Hierzu zählen beispielsweise die Grenzerlebnisse in Konau & Popelau, der Grenz- und Naturerlebnispfad Stresow und die Dorfrepublik Rüterberg. Nähere Details sind in den entsprechenden Faltschichten zu finden. Sie liegen in den Tourismusinformatoren bereit.



Bundesländerübergreifender Grenzerlebnispfad Stresow © BRV/A. Spiegel

## Hat der Flechten-Kiefernwald noch eine Chance?

Zu den zahlreichen „Schutzgütern“ des Biosphärenreservats gehört der „Flechten-Kiefernwald“. Dies mag zunächst verwundern, da Kiefernbestände auf den sandigen Böden beidseits der Elbe die verbreitetsten Waldtypen sind. Den Flechten-Kiefernwald zeichnen die besondere, aus verschiedenen Strauchflechten (Rentierflechten) bestehende Bodenflora und der eher kümmerliche Wuchs der Kiefern auf besonders nährstoffarmen Sandböden aus.

Seit 2004 sind „Mittleuropäische Flechten-Kiefernwälder“ nach der FFH-Richtlinie in der EU als Lebensraumtyp geschützt. In Deutschland sind sie bedingt durch Nährstoffeinträge aus der Luft und Aufgabe der früher verbreiteten Streunutzung vom Aussterben bedroht. Dies betrifft nicht die Baumart Kiefer, sondern insbesondere die von bis zu 24 Flechtenarten geprägte Bodenvegetation.

Fast unbemerkt hat sich in den Kiefernwäldern der Binnendünen in der Elbtalau ein Wandel vollzogen: Bedeckten noch vor Jahrzehnten nur Nadelstreu, Kiefernzapfen und die grauen Flechten den mageren Sandboden, sind es heute dichte, bis zu 30 cm mächtige grüne Moos- und Rohhumuspolster. Die Flechten wurden überwachsen und verdrängt. Ursache ist insbesondere der Stickstoff-Eintrag aus der Luft - auch gefördert durch große Viehhaltungen.

Bis in die 1950er Jahre hatte zudem die Nutzung der Nadelstreu als Einstreu in den Ställen für den Entzug der Nährstoffe gesorgt, wovon die Flechten profitiert haben. So finden sich die Relikte dieser ehemals prägenden Waldtypen oft unweit der Ortschaften, insbesondere in den Dünen in Amt Neuhaus zwischen Tripkau und Zeetze, bei Langendorf-Kacherien und auf dem Höhbeck bei Brünkendorf. Diese letzten Reste sind aus landes- und bundesweiter Sicht von hoher Bedeutung für den Arten- und Lebensraumschutz.

Aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes dieses Lebensraumtyps entwickelte die Biosphärenreservatsverwaltung in Zusammenarbeit mit Fachleuten, der Forstlichen Versuchsanstalt und dem Forstamt Görde ein Schutzkonzept für den Flechten-Kiefernwald. Untersuchungen auf Dauerversuchsflächen seit 1990 haben gezeigt, dass eine Erhaltung ohne aktive Pflegemaßnahmen aussichtslos erscheint.

Versuchsweise wurde daher im Jahre 2008 auf mehreren Probestellen von je 100 m<sup>2</sup> die Moos- und Humusaufgabe abgeplaggt und der Sandboden frei gelegt. Die offenen Böden



Flechtenkiefernwald Gutitzer Berge

© BRV/H.J. Kelm



Plaggfläche Pinnau

© BRV/H.J. Kelm

wurden anschließend mit Flechten „beimpft“. Nach einigen Jahren ist auf diesen Flächen eine Zunahme der Flechten erkennbar.

Inzwischen wurde an verschiedenen Stellen in den Dünenwäldern in Amt Neuhaus auf insgesamt etwa 10 ha die Moos- und Humusschicht maschinell abgetragen und die frei gelegten Böden mit Flechten beimpft. Die Biosphärenreservatsverwaltung und das Forstamt hoffen, dass es auf diese Weise gelingt, diese bedrohte Lebensgemeinschaft zu erhalten.